

---

## Vorrede zur zweyten Auflage.

---

Zwölf Jahre sind seit der ersten Ausgabe des vaterländischen Jugendfreundes verfloßen, die vaterländischen Unterhaltungen und vaterländischen Merkwürdigkeiten, beyde Werke in sechs Theilen sind auf denselben gefolgt und gut aufgenommen worden. Die große Zahl der Pränumeranten, welche die Abnahme über die gewöhnliche Größe der Auflage gesteigert haben, hat die Brauchbarkeit dieser Jugendwerke bewährt, und ich fühle mich für das Zutrauen, welches man meinem Bemühen für die Jugend geschenkt hat, sehr geehrt. Ich glaube wenigstens hierdurch genügt zu haben, daß ich die Erziehung und Bildung der Kinder für den Staat in Anregung gebracht habe, welches in den meisten Jugendschriften bisher übersehen worden war. Ich

habe in diesen drey vaterländischen Jugendwerken nicht nur das Herz der Kinder gemüthlich anzusprechen, den religiös = sittlichen Sinn zu erregen, den Verstand mit neuen Kenntnissen zu bereichern, sondern auch und insbesondere die Aufmerksamkeit der Jugend auf das Vaterland, auf die Vorzüge desselben, auf die weise und wohlthätige Staatsverwaltung, auf die Thaten und Handlungsweise braver Oesterreicher zu leiten gesucht, damit unsere Jugend ihr Vaterland näher kennen lerne, dasselbe in seinen vielfachen nützlichen und wohlthätigen Anstalten, in der Wechselwirkung gutgesinnter und wohlthätiger Staatsbürger aus jedem Zeitalter, und in seinen Natur =, Kunst = und Geistes = Produkten schätzen lerne, von der Liebe zum Monarchen und Vaterlande durchdrungen, zum Vertrauen auf die Staatsverwaltung geleitet, und daher nicht nur zu sittlich = guten und religiös = gesinnten Menschen, sondern auch zu verständig, treuen und thätigen Staatsbürgern gebildet werde.

Das Urtheil einsichtsvoller Schulvorsteher und gutgesinnter Pädagogen, welche die Tendenz mancher frivolen Jugendschriftsteller durchgeblickt hatten, billigten mein Bestreben, und munterten mich

auf, dasselbe fortzusetzen; sie suchten die Verbreitung dieser Werke, deren Ankauf wenig bemittelten Kindern schwer fallen könnte, dadurch zu befördern, daß sie dieselben in einzelnen Theilen als Prüfungsgeschenke vertheilten.

Der größte Lohn für den Herausgeber einer Schrift ist immer, wenn er sieht, daß sein Bemühen, nützlich zu werden, anerkannt, und er durch dieselbe wahrhaft nützlich wird. Dieser tröstliche Lohn ward mir auf eine unverkennbare Weise zu Theil, und war mir die größte Aufmunterung, die zweite Ausgabe meines vaterländischen Jugendfreundes mit allem Fleiße zu verbessern, wo es thunlich war, durch neue Einschaltungen zu vermehren, und ihn den gegenwärtigen Zeitverhältnissen ganz anzupassen.

Ich sah dieses Werk immer wie einen Bienenkorb an, in welchem ich das Nützliche und Lesenswerthe, welches ich in verschiedenen Schriften zerstreut angetroffen, nachdem ich es zu meinem Zwecke umgemodelt, für die Jugend zusammengetragen habe. Ich wünsche, daß ihr der Inhalt hinfür eben so angenehm und nützlich seyn möge, wie der von den Bienen sorgfältig gesammelte

Honig sich süß und heilsam bewährt. Gebe Gott, daß ich durch diese Schrift noch ferner nütze, und im späteren Alter mir noch sagen kann: »Herr, ich habe das Pfund, welches du mir anvertrauet hast, nicht unnütz liegen lassen.«

Wien am 13. December 1826.

Der Verfasser.